

Inhaltsverzeichnis

Emilia Müller, a Bajor Kormányhivatal Szövetségi és Európai Ügyekért felelős államminisztere, a Bajor Szövetségi Állam teljhatalmú megbízottja és Dr. Hoffmann Rózsa, a Nemzeti Erőforrás Minisztérium oktatásért felelős államtitkára üdvözlő szavai

Gipfelkonferenz mit unseren ungarischen Partnern in Bayern - Die Themen „Beratung“ und „Projektmanagement“ standen im Mittelpunkt

Dientzenhofer-Schule Brannenburg

Schon oft gehört, aber was ist das? – Projektmanagement

Muss es gleich ein Film sein?

Die Regionen Gyál und Oberbayern tauschen sich aus

Die Antrag stellende Behörde Dienststelle des Ministerialbeauftragte

Coaching – ein Beratungsangebot für die Durchführung von Veränderungsphasen

VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG, Rosenheim



Grußwort



Ich freue mich sehr über die produktive und erfolgreiche Zusammenarbeit der Schulen in Ungarn und Bayern im Rahmen des Comenius-Regio-Projekts. Die hervorragenden Kontakte, die zwischen den Realschulen in Oberbayern-Ost und Schulen der Region Gyál bestehen, sind gelungene Beispiele für die Chancen, die uns die europäische Integration gibt. Es geht hier nicht allein um freundschaftliche Begegnungen und ein partnerschaftliches Miteinander. Hier werden intensiv und zum Nutzen beider Seiten Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen weitergegeben. Gemeinsam arbeitet man hier an der Fortbildung der Lehrer, an der Entwicklung der Schulen und damit an der Verbesserung der Zukunftschancen

der jungen Generation. Als eine besondere Bereicherung empfinde ich es, dass sich Partner aus der Wirtschaft für dieses Projekt engagieren. Das verleiht der Zusammenarbeit eine breite Basis und vermehrt deren Ertrag. Die Kompetenzen und Erfahrungen der beteiligten Unternehmen können die gemeinsame Arbeit nur befruchten.

Besonders jetzt, in einer Phase, in der sich der Prozess der europäischen Integration vielen kritischen Fragen ausgesetzt sieht, ist es ungeheuer wichtig, dass sich die europäische Idee auf diese Weise bewährt. Sie ist und bleibt ein wesentliches Element für den Frieden und den Wohlstand, den wir seit vielen Jahren genießen und nicht mehr vermissen möchten. Wir müssen weiterhin für diese Idee eintreten und sie mit Leben erfüllen – und zwar nicht nur von Seiten der Regierungen oder Parlamente, sondern gerade auch an der Basis, dort, wo die Bürgerinnen und Bürger ganz konkreten Gewinn aus der internationalen Zusammenarbeit ziehen. In diesem Comenius-Regio-Projekt geht es darum, dass bayerische Schulen von den ungarischen Kompetenzen im Projektmanagement profitieren und umgekehrt die ungarischen Partner von den bayerischen Erfahrungen im Coaching. Aber über die rein fachlichen Aspekte hinaus werden dadurch auch die persönlichen Kontakte und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern gestärkt.

Ich danke allen, die von deutscher wie auch ungarischer Seite zum Gelingen der gemeinsamen Arbeit beitragen, und wünsche dem Projekt einen erfolgreichen Fortgang.

Emilia Müller

Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Bayerischen Staatskanzlei
Bevollmächtigte des Freistaates Bayern beim Bund

Wenn ich in der Einleitung der Würdigung des Comenius Regio Projekts in ungarisch-bayerischer Zusammenarbeit unsere historischen Kontakte erwähne, tue ich das nicht, um meine tiefe Überzeugung nachzuweisen, laut deren wir die Gegenwart nur durch den Filter der Vergangenheit und im Licht der Zukunft betrachten dürfen. Derjenige, der die Tätigkeit der ungarischen politischen Konstellation zwischen 1998 und 2002 betrachtete, weiß, dass die Bayern auch damals im Mittelpunkt des Interesses und Sympathie der ungarischen Regierung standen. Und ich möchte hinzufügen: Ich betrachtete unsere Kontakte auch damals durch den Filter der historischen Treffpunkte der zwei Regionen, der zwei Völker, der zwei historischen und geographischen Entitäten.

Erstens möchte ich nun auf die Gestalt von Königin Elisabeth hinweisen. Hoffentlich halten Sie es für nicht ungeeignet, aber die Bayern haben uns in Person von Herzogin Elisabeth – Sissi – fast um neunhundert Jahre nach Königin Giselle eine ungarische Königin gegeben, in die die Ungarn verliebt waren und das nicht ohne Grund. Aber lösen wir uns jetzt von ihrer wunderschönen Gestalt und werfen wir einen Blick auf die grausamen historischen Fakten: bekanntlich gehörten die Österreich-Ungarische Monarchie und Bayern im deutschen Kaiserreich seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zum selben Bündnissystem, und erlebten, oder eher überlebten gemeinsam – so oder so, aber beide als eine Tragödie – den Untergang, und dann die ungerechten Friedensdiktate. Aber bis dahin und auch später, nach dem ersten Weltbrand beschenkten sie einander noch lange mit den Früchten ihres kreativen Geistes, von der Malerei bis zur Baukunst, von wirtschaftlicher Tätigkeit bis hin zur wissenschaftlichen. Nach dem zweiten Weltkrieg dann, während der Zeit der kommunistischen Diktatur versuchte Bayern mit unzähligen Erscheinungsformen der Großzügigkeit und der Sympathie das finanzielle, seelische und geistige Leid der Ungarn zu mildern – es genügt, auf das Aufnehmen der ungarischen Emigranten, auf das Radio Freies Europa, auf die Ausgabe vieler ungarischer Presseorgane wie „Új Látóhatár“, „Mérleg“, „Életünk“, „Nemzetör“ hinzuweisen.

Gott sei Dank, ist diese Einseitigkeit für heute fast abgeschafft worden, und Bayern und Ungarn finden die gemeinsamen Möglichkeiten, die die Europäische Union bietet, und der Verstand und der gute Wille, die beharrliche und präzise Arbeit, der hochqualifizierte fachliche und menschliche Wert für beide Parteien ermöglicht. Die große Umwandlung des heutigen Ungarns, für die das Licht der Zukunft zwar den Weg beleuchtet, ist jedoch mit versteckten Fallen, getarnten Hindernissen und den Scherben der Fehlritten der anders sozialisierten Schar übersät. So sind wir trotz klaren Willens und fachlicher Scharfsicht in vielen Bereichen auf Hilfe angewiesen, und wenn wir klug genug sind (und das sind wir...), wollen wir das Rad nicht neu erfinden. So ist es ganz selbstverständlich, dass wir die gut bewährte Praxis und die effektiven Methoden der Fachausbildung von den Bayern erlernen möchten – im konkreten Fall im Rahmen des Comenius Regio Projekts von der Region Oberbayern. Das machen wir mit einem guten Gefühl nur wenn wir keine Almosen bekommen, sondern zur gemeinsamen Arbeit mit unserem Fachwissen, unseren Erfahrungen, unserer Phantasie und nicht zuletzt mit unserer Liebe gegenüber denjenigen beitragen können, die sich mit freundschaftlicher Liebe an uns wenden.

Dr. Rózsa Hoffmann

Staatssekretärin für Bildung von Ungarn





Gipfelkonferenz mit unseren ungarischen Partnern in Bayern

Die Themen „Beratung“ und „Projektmanagement“ standen im Mittelpunkt

Wichtige Gäste aus Ungarn wurden im September 2011 im Landkreis Rosenheim empfangen. Der ungarische Abgeordnete Károly Pánczél, der Bürgermeister der Budapester Kleinregion Gyál, Miháil Pápai, Frau Klara Csepregi, Büroleiterin, Frau Julika Sághi, Vizebüroleiterin, Frau Krisztina Bagdi, Vizedirektorin des Kulturhauses, Frau Erzsébet Tolvaj Biróné, Projektkoordinatorin sowie Frau Alice Folytán trafen sich zu einem intensiven Erfahrungsaustausch über Bildung. Gastgeber war der Ministerialbeauftragte für die Realschulen in Oberbayern-Ost, Ltd. RSD Peter Peltzer.

Hintergrund ist die seit vergangenem Jahr bestehende Partnerschaft zwischen der Realschule Brannenburg und Gyál – die bislang einzige in ganz Bayern, die im Realschul-Bereich zwischen Ungarn und Bayern im Rahmen des sogenannten Comenius-Programms der EU existiert. Bei der Zusammenarbeit standen die Themen Schule-Wirtschaft und Projektmanagement im Mittelpunkt. „Bildung und Wirtschaft“, so betonte Peltzer, „werden auch in Zukunft für uns ungemein wichtig bleiben.“

Während des kleinen Gipfeltreffens informierten sich die Teilnehmer über das oberbayerische Hotel- und Gaststättengewerbe. Hierzu lud Herr Thomas Albrecht-Stockler zu einer Betriebsbesichtigung in seinem Hotel „Zur Post“ in Rohrdorf, Landkreis Rosenheim, ein. Der Hoteldirektor informierte die Teilnehmer über sein Haus als Wirtschaftsbetrieb. Es gliedert sich in

Hotel mit Restaurants, Wäscherei und Metzgerei. Zurzeit werden ca. 80 Mitarbeiter beschäftigt. Für Praktikanten bzw. Auszubildende gibt es – im Unterschied zu Ungarn – keine staatlichen Beihilfen. Interessant für die ungarischen Gäste schien der Aspekt, dass der bayerische Arbeitgeber somit das volle Risiko trägt, wenn ein Auszubildender nach Ende seiner Lehrzeit zur Konkurrenz wechseln würde. Auch über Investitionen wurde gesprochen. So musste die Metzgerei nach EU-Hygiene-Standards für einen hohen Betrag nachgerüstet werden. Im kommenden Jahr ist ebenfalls ein nicht unwichtiger Betrag für Zimmerrenovierungen geplant. Zu Gute kommt den bayerischen Hoteliers dabei der reduzierte Mehrwertsteuersatz, der solche Investitionen ermöglicht und beschleunigen kann. Das gemeinsame Abendessen und die Begrüßungsrede durch den Ministerialbeauftragten umrahmten Herr und Frau Plomer sowie Wolfgang Forstner aus der Nachbarschule Rosenheim professionell mit ihrer Stanzl-Musik.

Beim Partner Volks-Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee e. V. freute man sich ebenso über den Besuch der ungarischen Gäste. Während Ausbildungsleiter Wolfgang Tschuschner und seine anwesenden Auszubildenden Projektmanagement bei der VR-Bank vorstellten, informierten Frau Biró über den Stand in Ungarn. Für die Auszubildenden war dies eine außergewöhnliche Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern.





Ein kurzer, und arbeitsintensiver Meinungsaustausch erwartete die Partner in der Münchner Staatskanzlei. Dort, im Schaltzentrum der bayerischen Macht, bekam Herr Hochmuth über die Vermittlung der Landeszentrale für politische Bildung, RegD Andreas Kolitsch, einen Termin an höchster Stelle: Ministerialrat Michael Hinterdobler sprach seine Anerkennung aus, mit Schule – Wirtschaft ein besonders interessantes Thema gewählt zu haben. Die „duale Ausbildung“ ist ein Erfolgsmodell, das für die gesamte bayerische Ausbildung gilt. Herr Hinterdobler verwies auch auf hinderlichen globalen kulturellen Unterschiede: „Warum einen 3-Jahres-Ausbildungsvertrag schließen, wenn in den USA ein 2-Wochen-Vertrag existiert?“, fragte er laut. Darauf der ungarische Abgeordnete Károly Pánczél: „In Ungarn gibt es praktisch keine Fachausbildung. Sie existiert, aber in einem sehr schlechten Zustand. Vor der Wende gab es große staatliche Betriebe, danach wurden Praktikantenstellen beseitigt. In Ungarn läuft die Ausbildung in den Schulen, in Deutschland in den Betrieben. Die Kluft zwischen schulischer Ausbildung und der Wirtschaft in Ungarn wird immer größer. In Ungarn wird vor der Einstellung eines Praktikanten gefragt: Was kriege ich dafür? Ein weiteres Problem: Es gibt immer weniger Kinder. Die Mehrheit will über weiterführende Schulen zum Studium. Immer weniger will man Schulen mit Fachausbildung. Da es z. B. zu wenig Facharbeiter für AUDI gibt, will die ungarische Stadt Győr die Anzahl der Gymnasiasten senken durch die Schließung der Fachausbildungs-Schulen. Ein Hauptziel unter Präsident Viktor Orbán ist es daher, das Duale Ausbildungs-System in Ungarn einzuführen.“

Zwischendurch erholten sich die Partner bei einem Besuch der Bayerischen Landesausstellung „Götterdämmerung“ auf Herrenchiemsee und auf einer traditionellen bayerischen Alm bei Brotzeit und zünftiger Musik. Ohne Musik, dafür aber mit einem Blick auf die grandiose Bergwelt Bayerns startete die (wörtlich zu verstehende) kleine Gipfelkonferenz im Berchtesgadener Land zu den Themen Beratung (Coaching) und Projektmanagement (siehe Textbeitrag Ungarn). Zum Schwerpunkt Beratung moderierte Hans-J. von Oerzten von den Aktiven Wirtschaftssenioren (AWS) einen Vortrag. Die immer größere Nachfrage bietet auch immer mehr Leuten eine Chance, sich in diesem Bereich selbstständig zu machen, und sich als Coach für Führungskräfte anzubieten. Der Referent ging auf die vier Kriterien ein, die ein professioneller Coach beherrschen sollte (um damit die Auswahl etwas zu erleichtern bzw. einzuschränken):

- betriebswirtschaftlich/organisatorisch sehr erfahren sein & und psychologische Basis-Kenntnisse haben;
- das Umfeld des Unternehmens und/ oder die Berufssparte aus eigener, langjähriger Erfahrung kennen;
- eigene Selbsterfahrungen gemacht zu haben;
- den Beratungsprozess gut strukturieren können.

Im Anschluss entspann sich zwischen Vertretern der Schulen und der Politik eine teils kontroverse, aber im Kern fruchtbare Diskussion, warum „man“ sich denn überhaupt einen Berater ins Haus holen müsse. Hans-J.

- von Oerzten nannte hier gleich ein Bündel von Vorteilen:
- Verbesserung der sozialen Kompetenz/ der Führungskompetenz;
 - Auflösen von unangemessenen Verhaltens-, Wahrnehmungs- und Beurteilungstendenzen;
 - diskreter Umgang mit persönlichen Krisen (beruflich / privat);
 - Vorbereitung auf neue Situationen u. Herausforderungen;
 - Konfliktbearbeitung für Einzelne oder auch von Gruppen.

Angeboten wurde zum Abschluss noch eine Fahrt mit dem Regionalverkehr Oberbayern aufs Kehlsteinhaus. Dort, auf 1.834 m Seehöhe kann man einen überwältigenden Blick auf das Berchtesgadener Land und die Salzburger Bucht genießen. Die Auffahrt erfolgt, auch Dank der freundlichen Unterstützung durch den RVO (hier: Herrn Polland), mit Spezialbussen von der Busabfahrtsstelle Hintereck am Obersalzberg und dauert etwa 20 Minuten.

Marcus Oliver Hochmuth
Beauftragter Comenius-Regio
Schulleiter Realschule Brannenburg





Dientzenhofer-Schule Brannenburg

Die Dientzenhofer-Schule in Brannenburg (Oberbayern) liegt im malerischen Inntal, zu Füßen des Wendelsteins. Sie ist eine von vielen in der Euregio Inntal. Knapp 780 Buben und Mädchen besuchen gemeinsam die sechsstufige bayerische Realschule (Klassen 5 mit 10). Etwa 60 Lehrkräfte sind für die Erziehung und den Unterricht im Einsatz. Zu wählende Wahlpflichtfächergruppen an der Schule sind Mathematik oder Wirtschaft oder Französisch oder Haushalt und Ernährung. Die Schule verfügt über ein reichhaltiges Wahlfachangebot (Italienisch, Technik, Musik, Theater, Schülerzeitung, Schülerfirma etc. ...). Ein Kooperationsmodell mit der Hauptschule, eine Partnerschule des Wintersports und eine offene Ganztagschule runden das Angebot ab. Nach der Abschlussprüfung in Klasse 10 treten die Schüler ins Berufsleben über oder besuchen die Fachoberschule etc.



In der Wirtschaft sind ihre Absolventen gerne gesehene Berufsanfänger. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft ist auf verschiedenen Feldern intensiv. Durch die Teilnahme an Comenius-Projekten oder am Schüleraustausch mit Italien und Frankreich in der Vergangenheit kann die Schule auch auf vielfältige internationale Erfahrung zurückgreifen.

Marcus Oliver Hochmuth



Schon oft gehört, aber was ist das? – Projektmanag

Wie bekannt, begannen die Teilnehmer am Anfang des internationalen Projekts „Comenius Regio 2010-2012“ mit der Ausarbeitung von zwei Themen. Die deutschen Partner lernten die Methoden des Coachings, die ungarischen Partner die Methoden des Projektmanagements kennen. Das Ziel ist die Übergabe und die Nutzung der Kenntnisse bei unserer Arbeit. Die ähnlichen Großprojekte von mehrjähriger Aktivität muss man präzise aufbauen. Dazu bekamen wir Hilfe vom Projektmanagement. Im Frühling 2011 nahmen wir im Rahmen des Projekts an einem Kurs zu Projektmanagement teil. Im Thema vertieft wurde uns klar, wie viele Kleinigkeiten, scheinbar unwichtige Ereignisse oder Informationen zum Erfolg eines Projekts beitragen können. Die Grundpfeiler des Projektmanagements sind Systematisierung und Transparenz, von denen ausgehend kann man ein Projekt auf Phasen und Arbeitsprozesse teilen. Im Kurs machten wir die Theorie durch ein fiktives Beispiel anschaulich. Jedes Projekt beginnt mit der Geburt einer Idee oder mit der Formulierung der Aufgabe. Unser Beispiel erzielte die Erfüllung teils wirklicher Ansprüche, also, wir brauchen einen Ort für Jugendliche.

Laut Methodik des Projektmanagements formulieren wir vier Hauptphasen. Wir beginnen mit der Initiierung. Dabei werden die Ansprüche und parallel dazu die Ziele formuliert. Das ist die Brainstorming-Phase des Projekts. Wenn man schon weiß, was man will, lässt „nur“ die Verwirklichung auf sich warten. Es ist Tatsache, dass ein klares Ziel leichter zu verwirklichen ist, trotzdem folgt die Schwerstarbeit erst jetzt. Es liegt viel an der Phase der Planung. Dabei werden nämlich die Regeln, die Verantwortlichen und Leiter, sowie die wichtigsten Aufgaben bestimmt, also alles, was man zum Erreichen seiner Ziele braucht. Es hängt von der Kompliziertheit des Projekts ab, womit man bei der Planungsphase rechnen muss. Man muss zum Beispiel klar sehen können, wie die Ausführung jeder so kleinen Aufgabe mit dem ganzen Arbeitsprozess verbunden ist. Dabei helfen die Aufgabenverteilungsstruktur sowie der Netz- und Terminplan. Es lohnt sich zu erheben, welche Gefahren das Projekt gefährden können, so ist es sinnvoll, ein Dokument über die Risikokategorien zu erarbeiten. Im Weiteren müssen sich sowohl die Leiter als auch die Teammitglieder kennen, mit den Kompetenzen der

Muss es gleich ein Film sein?

In der Außenwirkung eines Unternehmens wie auch einer Behörde/Schule etc. nimmt die audiovisuelle Darstellung eine immer größere Bedeutung ein. Wo eine moderne Homepage hauptsächlich informiert, berührt ein professionell gemachter Imagefilm den Zuschauer und erreicht es, den Arbeitgeber oder Entscheidungsträger persönlich und nachhaltig vorzustellen.

Schwarzmeier Medien hat sich auf die schnelle und kostengünstige Produktion von professionellen Imagevideos vor allem für das Medium Internet spezialisiert. Nach einem detaillierten Drehbuch mit dem Einsatz von Schauspielern und realen Persönlichkeiten entstand so der Imagefilm „Schule und Wirtschaft – die bayerische Realschule in Europa“. Hintergrund war die Zusammenarbeit der Schulbehörden im ungarischen Gyál und oberbayerischen Wasserburg mit der Wirtschaft im Rahmen einer europäischen Comenius Regio-Partnerschaft. In knapp 10 Minuten wird neben dem Projektthema das Geheimnis gelüftet, warum es Bayern wirtschaftlich „so gut geht“. Personalchef Werner Reichert, Personalleiter von Schattdecor, verrät die Antwort im Film: „Da müssen Sie unsere Realschulen fragen.“

Das vom Brannenburger Realschuldirektor Marcus Oliver Hochmuth ausgedachte Drehbuch für den ersten „privaten“ Imagefilm über die bayerische Realschule konnte bereits Schulleiter, Wirtschaftsvertreter und



Bildungsspezialisten in Bonn überzeugen. Ab Herbst 2012 soll der dann fertige 10-Minuten-Film zusammen mit Handreichungen zu Coaching und Projektmanagement an die oberbayerischen Realschulen verteilt werden. Vielleicht kommt der Film schon demnächst an Übertrittsabenden oder bei den unterstützenden Firmen zum Einsatz.

Marcus Oliver Hochmuth



ement

anderen im Klaren sein, und auch die Personen außerhalb des Projekts kennen, die in der Fachsprache des Projektmanagements Stakeholder heißen, sie können ja auf den Erfolg unserer Arbeit eine große Wirkung ausüben. Außerdem braucht man bestimmte Kommunikation, die alle Arbeitsprozesse umfasst. Die hier aufgezählten Dokumente und Kenntnisse sind nur einige der wichtigsten Beispiele. Wenn wir alle wichtigen Informationen zu unserem Projekt zusammentragen, ist das Dokument Projektorganisations- und Funktionsordnung fertig. Die hilft, wobei sie das Projekt begleitet, sich teilweise seinen Veränderungen anpasst, aber die Hauptrichtungen bewahrt, dass wir uns im Meer der Tätigkeiten nicht verirren, und die Wellen sich über unserem Kopf nicht überschlagen und den Erfolg unseres Projekts und unserer Arbeit gefährden. Wenn wir vorsichtig planen, scheint die Ausführung keine große Aufgabe zu sein, aber damit geht das Projekt noch nicht zu Ende. Zum Schluss muss man das Ergebnis bewerten, dann muss man es untersuchen und die Konsequenzen ziehen, die nötigen Änderungen vollziehen, und was vielleicht am wichtigsten ist, die Erfolge zusammenfassen und her-

vorheben. Eins der motivierendsten Mittel des Projektmanagements ist der Meilenstein-Plan, der den Weg von Erfolg zu Erfolg, durch die erreichten Ergebnisse zeigt von Aufgabe zu Aufgabe, in Richtung des Ziels. Diese Methode ist nicht nur der Führungskraft nützlich, sie setzt auch den Mitarbeitern klare Ziele, so trägt sie der gemeinsamen Arbeit bei.

Mit den Kenntnissen, die wir im Rahmen unseres Projekts „Comenius Regio 2010-2012“ erworben haben, möchten wir die tägliche Arbeit der Institutsführer unterstützen. Denn die Leitung eines Bildungs-, staatlichen oder kulturellen Instituts gleicht den komplexesten Projekten, die zwischen den Ausführungs- und Planungsphasen pendelnd sichtlich nie zu Ende gehen. Sie sind voll von Herausforderungen, zusammengesetzten Aufgaben und oft winzig erscheinenden, aber bedeutenden Erfolgen. Das Projektmanagement kann nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch im Alltagsleben nützlich sein.

Krisztina Bagdi
Stellvertretende Leiterin Arany János Gemeinschaftshaus
und Stadtbibliothek



Die Regionen Gyál und Oberbayern tauschen sich aus

„Sie zählen zu den Pionieren! Sie haben sich Großes herausgesucht!“, lobte Dr. Thomas Spielkamp die Vertreter der Comenius Regio-Projekte auf der Jahrestagung des PAD bei der Kultusministerkonferenz in Bonn. Regio, so Spielkamp weiter, habe es als eines der wenigen Programme geschafft, 2014 auch als Nachfolgeprogramm unter dem Titel Regio weitergeführt zu werden. Regio werde ein abstrakt höherwertigeres Modell der Zusammenarbeit nationaler Schulbehörden bleiben. Das bayerisch-ungarische Regio-Projekt ist das einzige bisher. Zwischen 2010 und 2012 gab es immer wieder einen regen Informationsaustausch zwischen Gyál und Oberbayern. Folgende Themen des EU-Comenius Regio-Projekts standen dabei im Mittelpunkt: Coaching und Projektmanagement

Mai 2011

Thema: Erfahrungsaustausch Coaching und Projektmanagement

Teilnehmer: alle Partner und Antrag stellenden Behörden

Ort: Gyál, Ungarn



August 2011

Thema: Erfahrungsaustausch Coaching

Teilnehmer: die Partner, Aktive Wirtschaftssenioren Oberbayern (AWS)

Ort: Landratsamt Rosenheim, Bayern, Deutschland



September 2011

Thema: Erfahrungsaustausch Coaching und Projektmanagement

Teilnehmer: alle Partner und Antrag stellenden Behörden

Ort: Oberbayern



September 2011

Thema: Workshop Projektmanagement

Teilnehmer: alle Partner Ungarns; Dientzenhofer-Schule Brannenburg und Vertreter der MB-Dienststelle Oberbayerns-Ost

Ort: Gyál, Ungarn



Oktober 2011

Thema: Präsentation Coaching und Projektmanagement; Comenius Regio-Imagefilm;

Teilnehmer: Antrag stellende Behörde (Ministerialbeauftragter Oberbayern-Ost), lokaler Partner (Schulleiter Marcus O. Hochmuth) Dientzenhofer-Schule Brannenburg, Schulleiterinnen und Schulleiter der Realschulen in Oberbayern-Ost, Firma Schwarzmeier Medien München

Ort: Wildbad Kreuth, Bayern, Deutschland

Dezember 2011

Thema: Präsentation Coaching und Projektmanagement; Comenius Regio-Imagefilm;

Teilnehmer: lokaler Partner (Schulleiter Marcus O. Hochmuth) Dientzenhofer-Schule Brannenburg in Vertretung des Ministerialbeauftragten für die Realschulen in Oberbayern-Ost, Vertreter der Länder und Schulbehörden Deutschlands im Rahmen der Comenius Regio-Jahrestagung bei der Kultusministerkonferenz, Pädagogischer Austauschdienst

Ort: Bonn, Deutschland



Dezember 2011

Thema: Präsentation Coaching und Projektmanagement; Comenius Regio-Imagefilm;

Teilnehmer: lokaler Partner (Schulleiter Marcus O. Hochmuth) Dientzenhofer-Schule Brannenburg, lokaler Partner VR-Bank Rosenheim-Chiemsee eG (Wolfgang Tschuschner), verschiedene Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schularten in der Region Rosenheim, Vertreter der Wirtschaft der Region Rosenheim im Rahmen des Steuerkreissitzung SCHULEWIRTSCHAFT Rosenheim

Ort: Sparkasse Rosenheim



Januar 2012

Thema: regionale Fortbildung zu Coaching und Aufgaben der Schulleitung in Bayern unter Berücksichtigung des Themas Projektmanagement

Teilnehmer: (Referent Schulleiter Marcus O. Hochmuth; Mitarbeiter Ralf Raupach) Dientzenhofer-Schule Brannenburg, lokale Partner Gyál, Antrag stellende Behörde Gyál, Schulleiterinnen und Kindergartenleiterinnen der Kleinregion Gyál

Ort: Gyál, Ungarn



Die Antrag stellende Behörde Dienststelle des Ministerialbeauftragte

Die Dienststelle des Ministerialbeauftragten für die Realschulen in Oberbayern-Ost befindet sich seit 01. August 2006 in den Räumlichkeiten der Burg in Wasserburg am Inn. Den Ministerialbeauftragten Peter Peltzer unterstützen die drei Mitarbeiter Wolfgang Kolb, Kerstin Haferkorn und Bärbel Kraus, sowie die Schulpsychologin Iris Effinger samt Ernst Ruppert, Sabine Wagnitz und Ernst Ruppert in der Verwaltung.

Die Dienststelle versteht sich vor allem als Dienstleister und Servicestelle für ihre 47 Realschulen im Aufsichtsbezirk Oberbayern-Ost (33 staatliche, zwei kommunale und 12 kirchliche bzw. private Realschulen). Aus

diesem Grund hat sie sich 2010 vom TÜV erfolgreich zertifizieren lassen. Offiziell werden die Ministerialbeauftragten zur Beratung und Unterstützung der Realschulen in allen schulischen Fragen, insbesondere auch in den Bereichen Schulentwicklung, Unterrichtsqualität (einschließlich Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen, und Bewertungsmaßstäbe sowie Sicherung von Standards), zur Koordinierung und Durchführung von Maßnahmen der Evaluation sowie für die Ausübung der unmittelbaren Aufsicht über die Realschulen werden vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus bestellt.



Coaching – ein Beratungsangebot für die Durchführung von Veränderungsphasen

In einem der ersten Comenius Regio-Projekte der Europäischen Union für die bayerische Realschule erprobt der MB-Aufsichtsbezirk Oberbayern-Ost ein Coaching-Modell für Schulleitungen. In dessen

Rahmen coacht Wolfgang Tschuschner, Leiter der Aus- und Weiterbildung der Volks- und Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee eG, den Brannenburg Realschuldirektor Marcus Oliver Hochmuth in den Jahren 2011 bis 2012. Ziel ist es am Ende des Projekts, eine Handreichung zu Coaching mit einem Adresspool an Coaches zu veröffentlichen. Verfügbar werden diese Informationen auch auf der Homepage des Ministerialbeauftragten für die Realschulen in Oberbayern-Ost unter „Comenius Regio“ sein. Dadurch können sich interessierte Schulleitungen direkten Kontakt zu „ihrem“ Coach aufnehmen, um sich beraten zu lassen. Die Aktiven Wirtschaftssenioren (AWS) stehen mit ihrem Erfahrungsschatz zusätzlich zur Seite. In einem Interview wurden die Beteiligten zum Thema Coaching befragt.

Herr von Oerzen, wie würden Sie als Mitglied der Aktiven Wirtschaftssenioren (AWS) Coaching umschreiben?

„Coaching ist für mich eine lösungs- und zielorientierte, professionelle, psycho-soziale Begleitung von Menschen, vorwiegend von Führungskräften im beruflichen Umfeld, zur Förderung der Selbstreflexion sowie der selbstgesteuerten Verbesserung der Wahrnehmung, des Erlebens und des Verhaltens.“

Der Coach begleitet den Klienten (Coachee genannt) bei der Realisierung seines Anliegens, oder der Lösung seines Problems. Coaching ist keine All-inclusive-Leistung, es appelliert immer an die Eigenverantwortlichkeiten des Klienten und dient damit der Hilfe zur Selbsthilfe.“ (*aus: wikipedia)

Herr Tschuschner: Wieso coacht ein Leiter Aus- und Weiterbildung einer Regionalbank einen Schulleiter?

„Die Schülerinnen und Schüler einer weiterführenden Schule wie Realschule, Wirtschaftsschule oder Gymnasium sind im gleichen Alter wie die Auszubildenden zu Bankkauffrau, bzw. Bankkaufmann. Sie haben gleiche oder ähnliche Interessen, Probleme und Wünsche. Ebenso wie Schüler weiterführender Schulen und Auszubildende vergleichbar sind, kann man auch die Arbeit eines Schulleiters einer weiterführenden Schule und die eines Leiters der Aus- und Weiterbildung einer Regionalbank vergleichen. Beiden fallen organisatorische Aufgaben zu und beide unterrichten. Ein weiterer Grund für die Notwendigkeit oder Sinnhaftigkeit des Coachings eines Schulleiters sind die Aufgaben, die

immer umfangreicher werden und denen eines Managements gleichen.

Als Leiter einer Aus- und Weiterbildungsabteilung hat man ähnliche Aufgaben und Probleme, kann aber auch unbefangen an die Beurteilung der Arbeit und des Verhaltens eines Schulleiters herangehen. Hier kann objektive Kritik geübt und ein nützliches und ehrliches Feedback gegeben werden. Mit dem Ergebnis aus Kritik und Feedback kann an der Gelassenheit des Schulleiters erarbeitet und von diesem auch ausgestrahlt werden. Durch eine gelassene und entspannte Ausstrahlung besteht die Möglichkeit für einen souveränen Umgang mit der Unsicherheit und Angst von Lehrern und Schülern. Ergebnis aus der Bewältigung von Unsicherheit und Ängsten und somit auch Ziel des Coachings ist es durch Erfahrungsaustausch und Verständnis die Motivation und das Engagement des Lehrerkollegiums und der Schüler zu verbessern. Außerdem wird durch die Zusammenarbeit und das Coaching ein Kontakt zu einem Wirtschaftsunternehmen hergestellt.

Auch der Leiter einer Aus- und Weiterbildung kann einen Nutzen aus dem Coaching eines Schulleiters ziehen. Durch das Coaching entsteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Schulleitung und der Bank. Aufgrund der konstanten Beobachtung und des Feedbacks ist die Nachhaltigkeit dieser Zusammenarbeit gegeben. Zudem kann ein Blick für die zukünftigen Entwicklungen bei den künftigen Auszubildenden durch den Erfahrungsaustausch gewonnen werden.“

Herr Hochmuth: Bitte beschreiben Sie uns die Phasen Ihres Coachings näher!

„Zunächst müssen sich der Coach und der Coachee nach der Kontaktaufnahme kennenlernen. Beide müssen klären, ob und wie sie zusammenarbeiten wollen. Nur wenn eine vertrauensvolle Grundhaltung vorhanden ist, kann Coaching überhaupt gelingen. In einer anschließenden Orientierungsphase klärt man die weitere Vorgehensweise und versucht, Arbeitsthemen herauszuschälen. Durch eine Analyse findet sich heraus, ob der Klient noch in einem Oberflächenthema steckt oder nicht. Hilfreich ist auch eine standardisierte Befragung der Mitarbeiter, wie sie die VR Bank 2011 mit dem Kollegium der Dientzenhofer-Schule durchgeführt hat. Sie ist oft Grundlage effizienter Veränderungsarbeit. In der Veränderungsphase finden aufgrund der Umfrageergebnisse bzw. Reflektionen erste Veränderungen statt. Eine Besprechung des bisher Erreichten und ein Abstecken der Wegmarken für eine langfristige Verankerung der gewonnenen Erfahrungen aus dem Beratungsprozess stehen in der Abschlussphase an. Schließlich ist Coaching nur eine Hilfe zur Selbsthilfe.“

VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG, Rosenheim

Die VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG

- ist eine Genossenschaftsbank mit mehr als 42.000 Mitgliedern
- hat über 120.000 Kunden
- handelt in und für die Region
- übernimmt Verantwortung, nicht nur für ihre Mitarbeiter und Kunden
- gehört zu den großen Arbeitgebern mit ca. 600 Beschäftigten
- bietet attraktive und heimatnahe Ausbildungsplätze
- steht ihren Kunden auch außerhalb der festgelegten Öffnungszeiten für Beratungstermine zur Verfügung
- ist für viele Gemeinden einer der wichtigsten und verlässlichsten Gewerbesteuerzahler
- ist durch eine Vielzahl von Investitions- und Instandhaltungsleistungen unter Einbeziehung von überwiegend heimischen Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben ein bedeutender Pfeiler im regionalen Wirtschaftskreislauf

Engagement für die Region

„Die tun was für unsere Region!“ – es gibt wohl kein schöneres Kompliment, das man einem Unternehmen machen kann. Volksbanken und Raiffeisenbanken sind in der deutschen Bankenlandschaft einzigartig. Sie übernehmen Verantwortung, nicht nur für ihre Mitarbeiter und Kunden, sondern für die Region, in der sie zu Hause sind.

Die VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG

- trägt seit Jahrzehnten mit ihren Spenden zu einer vielseitigen, lebendigen Vereinslandschaft bei
- ist ein verlässlicher Partner für eine Vielzahl von karitativen und gemeinnützigen Einrichtungen
- organisiert regelmäßig Kundenveranstaltungen im Bereich Wirtschaft, Agrar und Kultur
- ist Ausgabe- und Annahmestelle der Regionalwährung „Chiemgauer“
- ist interessiert am Erhalt der Bankstellen vor Ort
- macht mobil und spendet seit dem Jahr 2007 mehrere VR-Mobile für gemeinnützige und soziale Einrichtungen

Stiftungen

Die VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG hat drei Stiftungen gegründet, die gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Projekte fördern. Sie will Bürger anregen, durch Spenden, Zustiftungen oder eigene Aktivitäten bei der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben mitzuwirken. Die Möglichkeit zur Gründung von treuhänderischen Unterstiftungen, die auf den Namen des Stifters lauten können, wird zahlreich genutzt. Die Stiftungen sind mit insgesamt mit 2,0 Mio Euro Stiftungskapital ausgestattet.

Mehr über die VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG erfahren Sie unter www.vrcc.de